

WELTANSCHAUUNG

REFERAT FÜR RELIGIONS- UND WELTANSCHAUUNGSFRAGEN

NOSTRADAMUS, MÜHLHIASL UND ANDERE „SEHER“

2/2002

Vorwort

„Deine Zukunft braucht kein Buch mit sieben Siegeln zu sein.“ Solche und ähnliche Versprechungen hören und lesen wir schon seit Jahren immer wieder.

Pendel, Tarotkarten, schreibende Tischchen, der Bibelcode, die Sterne und der Mond sind nur einige Hilfsmittel, die uns helfen sollen, der Zukunft ‚nicht unvorbereitet‘ ausgeliefert zu sein. Daneben bieten auch immer mehr moderne ‚Propheten‘ ihre Dienste über Zeitschriften, Bücher, Funk, Fernsehen und nicht zuletzt auch per Internet an. Teils bedienen sie sich angeblich ‚bewährter‘ Methoden wie der Astrologie, teils greifen sie auf große Propheten wie Nostradamus zurück.

Als ‚König der Propheten‘ kann unbestritten Nostradamus gesehen werden. Immer wieder werden seine Verse zitiert, gedeutet, umgedeutet und – wie der vorliegende Materialdienst aufzeigt – falsch gedeutet: exemplarisch belegt dies Stephan Bachter, der Autor dieses Artikels, z.B. durch vier verschiedene Interpretationen eines einzigen Verses. Auch verdeutlicht er, wie leicht Nostradamus für Propagandazwecke herangezogen werden kann und dies momentan zur Stärkung anti-islamischer Tendenzen.

In der Reihe der „Weissager und Schwarzseher“ stellt der Volkskundler Stephan Bachter neben dem gebildeten Nostradamus auch Beispiele aus dem einfachen Volk vor und geht dann auf einige zentrale Motive in deren Prophezeiungen ein. Wie wenig astrologische Prognosen zutreffen, zeigt er an Vorhersagen für die Zeit des Dritten Reiches.

Bachter sieht in der Wahrsagerei den „Ausdruck menschlicher Ängste und Verunsicherungen“ und „Reaktionen auf die Nöte und Bedrängungen der eigenen Zeit.“

Für mich ergeben sich hieraus zwei Fragen:

- Warum haben Menschen es nötig, sich von Hellsehern eine scheinbare Sicherheit zu erkaufen und sich dadurch von ihnen Entscheidungen abnehmen zu lassen?
- Wie können wir diesen Sorgen und Nöten begegnen ohne nur die Symptome zu sehen?

Am Ende seines Beitrags fordert der Autor „Always look on the bright side of life!“ Auch hierin möchte ich ihm zustimmen: Es sollte (vor allem für uns Christen) selbstverständlich sein, auch die hellen und schönen Seiten des Lebens zu beachten, doch möchte ich diesen Impuls durch einen Wunsch ergänzen: Vielleicht kann das Sicherheitsbedürfnis so mancher Menschen durch eine Beheimatung im Glauben und durch das daraus resultierende Gottvertrauen gestillt werden.

Ein erster Schritt in diese Richtung ist die „Entzauberung“ moderner Propheten. Für seinen Beitrag hierzu möchte ich Herrn Stephan Bachter herzlich danken.

Klaudia Hartmann

Weissager und Schwarzseher –
Ein kulturwissenschaftlicher Blick
auf die Prophezeiungen von Nostradamus & Co.¹
von Stephan Bachter

Nostradamus und der 11. September 2001

Als am 11. September 2001 noch die Staubwolke der zusammengebrochenen Türme des Welthandelszentrums über New York hinwegzog, kursierte im Internet bereits ein vierzeiliger Vers, der belegen sollte, dass Nostradamus, der französische Seher des 16. Jahrhunderts, auch diese Katastrophe vorausgesehen hatte.

„In the City of God there will be a great thunder,
Two brothers torn apart by Chaos,
while the fortress endures, the great leader will succumb,
The third big war will begin when the big city is burning”
Nostradamus 1654

(Übersetzung:

In der Stadt Gottes wird es einen großen Donner geben,
Zwei Brüder zerrissen vom Chaos,
Während die Festung standhält, wird der große Führer sich beugen,
Der dritte große Krieg wird beginnen, wenn die große Stadt brennt.)

Der Vers stammt, um es gleich zu sagen, nicht von Nostradamus. Michel de Notre Dame, genannt Nostradamus, lebte von 1503 bis 1566. Er war an unterschiedlichen Orten in Frankreich als Arzt tätig. Darüber hinaus war er Astrologe und Prognostiker für verschiedene hochgestellte Persönlichkeiten, wie etwa für Katharina von Medici. 1555 veröffentlichte er seine Prophezeiungen in Buchform. Es sind gereimte Vierzeiler, sogenannte „Quatrains“, die er zu insgesamt zehn Hundertschaften, sogenannten „centuries“, zusammenstellte. Die Sprache der Verse ist ein mit griechischen, lateinischen und altprovenzalischen Wortbildungen durchsetztes altertümliches Französisch. Wegen der Versform bestehen die Prophezeiungen zudem aus kurzen, „abgehackten“ Sätzen, denen oft ein Verb fehlt. Diese Sprache war schon den Zeitgenossen des Nostradamus kaum verständlich; sie ist geheimnisvoll, mehrdeutig und düster. Da die Quatrains schon im Original kaum zu verstehen sind, ist es auch kaum möglich, eine verständliche, sinnvolle Übersetzung herzustellen. Diese eigenwillige Sprache hat allerdings einen Vorteil, nämlich für die Interpreten, die im Nachhinein fast alles in Nostradamus-Texte hineindeuten und hineingeheimnissen können. Dennoch ist der seit dem 11. September im Internet kursierende Vers gänzlich eine Fälschung, ein sogenannter hoax, der sich durch die Möglichkeiten des Mediums Internet in rasender Geschwindigkeit weltweit verbreitete. Schon die Jahreszahl 1654 verweist darauf, dass der Text nicht von Nostradamus stammen kann, denn der französische Prophet starb, wie erwähnt, 1566. Als Autor des gefälschten Nostradamus-Verses gilt der amerikanische Student Neil Marshall, der sich seit den 1990er Jahren kritisch mit Nostradamus setzt. Auch

¹ Vollständig überarbeitete und mit Fußnoten ergänzte Fassung des am 10. November gehaltenen Vortrags.

mit seiner Fälschung wollte er belegen, wie leicht sich die Welt mit einer im typischen Nostradamus-Stil verfassten Vorhersage an der Nase herumführen lässt.²

Marshall's Fälschung war nicht der einzige erfundene Nostradamus-Vers, der nach den Terrorattacken im Internet kursierte. Immerhin Teile echter Nostradamus-Texte wurden in folgende Variante integriert:

Two steel birds will fall from the sky on the Metropolis.
The sky will burn at forty-five degrees latitude.
Fire approaches the great new city.

(Übersetzung:

Zwei stählerne Vögel werden fallen vom Himmel über der Metropole.
Der Himmel wird brennen beim 45. Breitengrad.
Feuer nähert sich der großen neuen Stadt.)

Der erste Satz ist unter dem Eindruck der New Yorker Ereignisse neu erfunden worden. Die anderen beiden Sätze stammen tatsächlich aus einer Prophezeiung von Nostradamus, nämlich aus dem 97. Vers der VI. Centurie. Die Erwähnung des 45. Längengrads hatte bereits vor dem 11. September als Hinweis auf ein Ereignis in New York gegolten. Ohne zu zögern stellten Nostradamus-Interpreten fest, dass mit der „neuen Stadt“ nur New York gemeint sein könne: „Am 45. Breitengrad liegt New York“³. Nun nicht ganz! Um genau zu sein liegt New York exakt auf 40 Grad, 42 Minuten, 51 Sekunden nördlichem Breitengrad. Neben den geographischen wurden bei der Interpretation auch die historischen Tatsachen übersehen: Das 1624 gegründete New York gehört nämlich zu den ältesten Städten in den Vereinigten Staaten überhaupt.

Das Beispiel der im Internet kursierenden falschen und echten Prophezeiungen macht bereits ein grundlegendes Phänomen der Nostradamus-Deutungen deutlich: stets werden im Nachhinein, also nachdem ein Ereignis stattgefunden hat, passende Vierzeiler gefunden, die man, notfalls mit Biegen und Brechen, als Voraussagen bestimmter Ereignisse interpretiert. Die Vieldeutigkeit und Rätselhaftigkeit der Nostradamus-Texte bietet die perfekte Voraussetzung für dieses Verfahren. Es wundert daher auch nicht, dass ein und derselbe Nostradamus-Vierzeiler auf verschiedene Ereignisse hin interpretiert werden kann. Und selbstverständlich kommen unterschiedliche Deuter bei ein und demselben Vers zu unterschiedlichen Auslegungen. Eine Schlagzeile aus einer Berliner Tageszeitung, die der Buchautor und Pressesprecher der „Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften“ Bernd Harder zitiert, bringt die Mehrdeutigkeit des Nostradamus auf den Punkt: „Meint er Schweinebraten oder den Dritten Weltkrieg?“⁴

An einem Beispiel⁵ sollen einmal die unterschiedlichen Interpretationsmöglichkeiten ein und desselben Nostradamus-Verses vorgeführt werden, nämlich am Vers 25 der VI. Centurie. Er lautet im Original:

Par Mars contraire sera la monarchie,

2 Vgl. Harder, Bernd: Nostradamus-Verse und Teufelsfratzen. Apokalyptiker und Verschwörungstheoretiker nach dem Terror-Anschlag. In: Skeptiker. Jahrgang 14 (2001), Heft 3, S. 123-124, hier S. 123.

3 So Kurt Allgeier: Die Prophezeiungen des Nostradamus. München 1999. S. 349. Selbstverständlich findet sich bei Allgeier 1999 kein Hinweis auf die Ereignisse des 11. September 2001.

4 Harder, Bernd: Die übersinnlichen Phänomene im Test. Augsburg 1996. S. 35.

5 Für Hinweise und Informationen zu diesem Beispiel bin ich der Münchener Volkskundestudentin Stefanie Rixner zu Dank verpflichtet.

Du grand pescheur en trouble ruyneux:
leune noir rouge prendera la hierarchie,
Les proditeurs iront iour bruyneux.

Der Nostradamus-Deuter Jean-Claude Pfändler übersetzt den Vers interpretierend so:

„Durch (einen) ungünstig verlaufenden Krieg wird die Herrschaft des großen Fischers in zerstörerische Unordnung (gebracht). (Der) junge, boshafte Rote wird (die) Hierarchie ergreifen, Die Verräter werden (an einem) frostigen Tag vorgehen.“

Für Pfändler bezieht sich der Vers auf eine Intrige gegen einen Papst. Der Papst werde durch den „großen Fischer“ symbolisiert. Der Krieg stehe für eine große Krise der Kirche. Der boshafte Rote schließlich sei ein Kardinal, der gegen den Papst intrigiert und ihn schließlich stürzt. Diese Machtübernahme solle an einem regnerischen und frostigen Tag stattfinden.⁶

Kurt Allgeier übersetzt den Vers so:

„Mit einem widrigen Mars (in seinem Horoskop) gerät die Herrschaft des großen Fischers in zerstörerische Unruhe. Der junge rote König übernimmt die Herrschaft. Die Verräter handeln an einem nebligen Tag.“

Für Allgeier ist das ein Hinweis, dass Nostradamus die Gefangensetzung von Papst Pius VI. durch Napoleon im Jahre 1799 vorausgesehen habe. Das Wort Noir interpretiert Allgeier als Anagramm (Versetzung von Buchstaben) des Wortes Roi (König). Napoleon sei durch die Farbe Rot symbolisiert, da er durch eine Revolution zur Macht gekommen sei.⁷

Die schon etwas ältere Übersetzung des unter dem Pseudonym „N. Alexander Centurio“ schreibenden Autors Alexander Zentgraf lautet so:

„Durch den widrigen Mars (Krieg) wird die Alleinherrschaft des großen Fischers, der im Trüben fischt, entstehen: Ein Junger wird schwarz und rot (als Symbol) seiner Hierarchie erwählen; Die Fürsprecher gehen einem lärmenden Tag entgegen.“

Laut Centurio/Zentgraf ist der Vers ein Hinweis auf Adolf Hitler, da schwarz und rot die Farben der Hakenkreuzflagge seien. Der lärmende Tag schließlich verweise auf das Pogrom der sogenannten „Reichskristallnacht“ im November 1938.⁸

Noch eine Übersetzung für den Vers 25, VI hat Peter Lemesurier anzubieten:

„Gott Mars verletzt die heil'ge Monarchie: Des Petrus' Barke ist in schlimmen Zustand. Ein roter Herrscher führt die Hierarchie. Verräter unter schwarzer Wolkenwand.“

Hier werde ein Ereignis angesprochen, das in der Zukunft liege, ein Krieg, der sich vor allem auf Rom auswirke. Die Farbe Rot stehe für die Aggressoren. Das Wort bruine (Sprühregen) interpretiert Lemesurier als Möglichkeit eines chemischen oder biologischen Angriffs.⁹

6 Pfändler, Jean-Claude: Nostradamus. Seine Prophezeiungen. Die Urtexte neu übersetzt und kommentiert. Chieming 1997.

7 Allgeier: Die Prophezeiungen des Nostradamus. Erstmals vollständig übersetzt, kommentiert und neu gedeutet von Kurt Allgeier. München 1988.

8 Centurio, N. Alexander (d.i. Alexander Zentgraf): Die großen Weissagungen des Nostradamus. Prophetische Weltgeschichte bis zum Jahr 2050. Bietigheim 1977.

9 Lemesurier, Peter: Nostradamus. Prophezeiungen bis 2050. München 1993.

Das Beispiel zeigt deutlich, dass jeder Nostradamus-Interpret seine eigene Übersetzung der Verse anfertigt und darauf seine Deutungen aufbaut, die zu höchst unterschiedlichen Ergebnissen führen.

Auch der oben erwähnte Vers 97 der VI. Centurie wurde vor dem 11. September unterschiedlich interpretiert. Von dem Nostradamus-Interpreten Kurt Allgeier wurde der Vierzeiler als Hinweis auf einen atomaren Angriff auf New York gedeutet. 1982, in den Zeiten des Kalten Krieges und der nuklearen Nachrüstung, ging Allgeier natürlich noch davon aus, dass dieser atomare Schlag auf New York von Russland ausgehen würde. 1999, die Zeiten hatten sich seit dem Fall der Mauer geändert, fehlt diese Schuldzuweisung. Dass die 1982er Interpretation des historischen und politischen Dilettanten Allgeier Ängste und Feindbilder des Kalten Krieges bediente, sei hier deutlich angemerkt. Heute besteht die Gefahr darin, dass sich aus den Nostradamus-Texten das Feindbild Islam speist. In der Tat liefern die Nostradamus-Vierzeiler viele Hinweise auf eine Auseinandersetzung zwischen dem Abendland und der islamischen Welt. Allerdings muss dringend bezweifelt werden, dass Nostradamus einen bewaffneten Konflikt oder einen Weltkrieg zwischen Orient und Okzident in unserer Gegenwart oder in der Zukunft anspricht. Vielmehr reflektiert er Ereignisse seiner eigenen Lebenszeit im 16. Jahrhundert. Es waren die Jahre der „Türkengefahr“, der Bedrohung Europas durch das expandierende osmanische Reich. Erinnerung sei daran, dass im Jahr 1529, Nostradamus war 24 Jahre alt, die Osmanen bis Wien vorstießen und die Stadt belagerten. Bis zur Seeschlacht von Lepanto 1571, also bis fünf Jahre nach Nostradamus Tod, blieb die Gefahr osmanischer Invasionen nach Europa bestehen. Es ist wohl nicht verwunderlich, dass diese Ereignisse im literarischen Werk eines gebildeten und mit den Regierenden seiner Zeit in vertrautem Umgang stehenden Mannes ihren Niederschlag hinterließen. Ja, das ganze Werk des Nostradamus lässt sich am besten als eine intellektuelle Auseinandersetzung mit seiner Epoche und ihren dramatischen Geschehnissen interpretieren. Vorhersagen für konkrete Ereignisse in der Zukunft sind es nicht. Aus dieser Perspektive gehört es heute zu den dringendsten Aufgaben in der kritischen Auseinandersetzung mit den Nostradamus-Prophezeiungen, dass seine kruden Texte nicht zur Basis antiislamischer Propaganda und Hetze werden. Auf Grund der historischen Ereignissen seiner Zeit heraus gehört zu den Themen der Nostradamus-Verse die kriegerische Auseinandersetzung Europas mit der islamischen Welt. Verantwortungslos ist es allerdings, entsprechende Textpassagen als Vorhersagen aktueller Ereignisse zu interpretieren.

Wie stark sich Nostradamus ideologisch missbrauchen lässt, belegt übrigens auch der Umgang der Nationalsozialisten mit den vieldeutigen Versen. Der psychologischen Kriegsführung beim Überfall auf Frankreich 1940 dienten Flugblätter mit angeblichen Nostradamus-Prophezeiungen, die einen kommenden Sieg Hitler-Deutschlands ankündigten.¹⁰

Volkstümliche Seher

Neben den Vorhersagen des akademisch gebildeten und mit den Mächtigen seiner Zeit auf vertrautem Fuß stehenden Nostradamus gibt es noch eine ganze Reihe von Propheten aus dem einfachen Volk, die bis heute populär geblieben sind. Zu nennen wären hier etwa der „Spielbähn“ oder „Spielbernd“ genannte Klosterbote und Wandermusiker Bernhard Rembold (um 1710-1783), der Knecht und Pächter Johann Peter Knopp (1714-1794), der Schäfer und

¹⁰ Vgl. Howe, Eric: Uranias Kinder. Die seltsame Welt der Astrologen und das Dritte Reich. Weinheim 1995. S. 245-258.

Kleinbauer Wessel Dietrich Eilert, genannt „der alte Jasper“ (1764-1833) oder im 20. Jahrhundert der Bauernknecht Sepp Wudy oder der Brunnenbauer Alois Irlmeier (1894-1959).

Bernhard Rembold, der „Spielbähn“, wurde in seiner Heimat im Rhein-Sieg-Gebiet, vor allem dadurch bekannt, dass er im Jahre 1772 einen Brand der Benediktinerabtei auf dem Michaelsberg in Siegburg vorhergesagt haben soll. Die Prophezeiung des Unglücks traf angeblich so exakt ein, dass die Behörden den Spielbähn verdächtigten, einen Brand gelegt zu haben, um den eigenen Vorhersagen nachzuhelfen.¹¹ Er wurde daraufhin verhaftet und verhört. Die dabei entstandenen Verhörprotokolle sind die einzigen Dokumente, die Spielbähns Prophezeiungen zu seinen Lebzeiten schriftlich festhalten. Die meisten der Voraussagen des Spielbähn betrafen Ereignisse und Personen in seinem näheren persönlichen Umfeld. Lediglich die Vorhersage eines Religionskriegs zwischen Christen und Türken und die Prophezeiung einer Endschlacht bei Köln wiesen darüber hinaus. Ansonsten liefen viele Geschichten über den Seher mündlich um und wurden so über etliche Jahrzehnte weitergeben. Erst in den Jahren 1846 bis 1849 erschienen schriftlich fixierte Fassungen der Spielbähn-Prophezeiungen in insgesamt sieben Auflagen. Die politischen und sozialen Unsicherheiten dieser Jahre (Stichworte: Industrielle Revolution, Revolutionsjahr 1848 etc.) haben wohl zu einem stärkeren Bedarf an prophetischen Auskünften über die Zukunft geführt. Alle sieben Drucke der Spielbähn-Prophezeiungen wurden von dem Lehrer Wilhelm Schrattenholz verantwortet, der die mündlichen Überlieferungen bearbeitete und in insgesamt 122 Versen zusammenfasste. In den von Schattenholz gestalteten Spielbähn-Versen, die wie gesagt erst 1846 bis 1849 so verfasst wurden, ist die Rede von Schiffen und Wagen, die ohne Pferd laufen (Vers 37) oder von einer sozialen Nivellierung, die die Unterschiede zwischen Bauer und Graf verschwinden lässt (Vers 34). Im Vers 96 heißt es: „Die heilige Stadt Köln wird sodann eine fürchterliche Schlacht sehen.“ Diese Schlacht ist eine endzeitliche Auseinandersetzung zwischen Gut und Böse, die mit dem Sieg eines „fremden Königs“ für die „gerechte Sache“ endet (Vers 102). Die Überlebenden werden sich zum „Birkenbäumchen“ begeben. Am Ende der Auseinandersetzung steht eine Friedenszeit unter einem Mann, der „wird römischer Kaiser heißen“ (Vers 112).

Die Prophezeiung des Spielbähn in ihrer Fassung der 1840er Jahre weist gewisse Strukturelemente auf, die sich auch in den Vorhersagen anderer volkstümlicher Propheten finden, nämlich die Vorhersage technischer Entwicklungen (Flugzeuge, Fahrzeuge mit Eigenantrieb) und die Auflösung sozialer Normen (zwischen Mann und Frau, zwischen Obrigkeit und Untertan).

Zu den zentralen Motiven in den Weissagungen volkstümlicher Propheten gehört ferner das Motiv von einem endzeitlichen Entscheidungskampf zwischen Gut und Böse, aus dem ein Kaiser hervorgeht, der eine Friedens Epoche einleitet. Dieser Kampf soll an einer Stelle stattfinden, die durch ein Birkenbäumchen gekennzeichnet ist.¹² Angeblich soll die Prophetie von der Schlacht am Birkenbaum erstmals 1701 in gedruckter Form erschienen sein. Der Volkskundler Rainer Alsheimer hat allerdings darauf hingewiesen, dass sich von dem angeblichen Druck von 1701 kein Exemplar erhalten hat und es daher höchst zweifelhaft ist, ob er überhaupt je existierte. Wie schon die Prophezeiungen des Spielbähn ist die Weissagung

11 Vgl. Fischer, Helmut: Spielbähn-Geschichten. Die „anmaßlichen Vorsagungen“ des Bernhard Rembold oder Spielbähn. In: Jahrbuch des Rhein-Siegkreises 2000. S. 100-108.

12 Vgl. Alsheimer, Rainer: Mythos, Prophetie und Chauvinismus. Studien zur Handhabung der Sage von der Schlacht am Birkenbaum. In: Jahrbuch für Volkskunde. Neue Folge 13, 1990. S. 108-122.

von der Schlacht am Birkenbaum in der Mitte des 19. Jahrhunderts gedruckt worden. Die Prophezeiung von der Schlacht am Birkenbaum enthält alle Komponenten der Prophezeiungen aus jüdisch-christlicher Tradition. Selbst wenn darin die Herkunft mancher Bilder schon nicht mehr klar erkennbar ist, bewahrt sie doch „manche wesentliche Züge der mittelalterlichen Endzeitprophetie“¹³: das plötzliche Eintreten der Katastrophe, die Flucht in die Wälder oder Berge, die Eitelkeit der Menschen, der weiße Fürst, der auf einem Schimmel reitet, das goldene Kreuz auf seiner Brust, die völlige Vernichtung der Feinde in einer Schlacht an einem Bach, der Sieg des Westens über einen Feind aus dem Osten. Die volkstümlichen Prophezeiungen sind der christlichen Überlieferung verpflichtet, von ihr beziehen sie ihre Motive und Bilder.

Prophezeiung und Propaganda

Betrachtet man verschiedene gedruckte Prophezeiungen über endzeitliche Entscheidungskämpfe, wird abermals deutlich, wie sehr sich Prophezeiungen und Weissagungen für Propagandazwecke eignen. Im Verlag von Bartels in Berlin-Weißensee, einem jener berüchtigten Produzenten für den „unterirdischen Buchhandel“ (Adolf Jacoby), erschien während des Ersten Weltkriegs eine kleine Schrift mit dem Titel: „Eine 200-jährige Prophezeiung über den Weltkrieg. Aus der Handschrift eines frommen Tiroler Mönches, geschrieben 1717, aufgefunden 1821, zum ersten male gedruckt 1916.“ Bei dem Machwerk sollte das angeblich hohe Alter die Veröffentlichung legitimieren, obwohl offensichtlich ist, dass die Prophezeiung eine Fälschung ist, die Hoffnung auf den Sieg machen sollte und der das Kriegspresse-Amt laut Aufdruck auf der hinteren Umschlagseite bestätigte: „Vom militärischen Zensurstandpunkt bestehen gegen die Veröffentlichung keine Bedenken.“ Der Sieg wird prophezeit, den ein Fürst bringen soll: Ein Fürst der Mitte, der sein Ross besteigt von der verkehrten Seite wird von Feinden umgeben sein und wird siegen unter dem Feldgeschrei: „Mit Gott voran!“¹⁴

Eine weitere Kriegsprophezeiung, von dessen Text der Volkskundler Adolf Spamer eine maschinenschriftliche Abschrift besaß, macht deutlicher, wer dieser Fürst sein soll. Es soll sich um eine Abschrift eines Dombriefes aus dem Archiv der Kathedrale von Reims aus dem Jahre 1701 handeln, das Schriftstück ist mit „Von der Staatsbibliothek 7.XII 15 erworben“ überschrieben. Darin heißt es: „Ein starker Monarch kommt von der Mitte, dieser ist der deutsche Kaiser. Derselbe ist auf einer Seite gelähmt und steigt verkehrt aufs Pferd. Gegen diesen Monarchen kommt ein Wall von Feinden von allen Seiten, daher die Bosheit ihren Höhepunkt erreicht hat, legt sich die Allmacht Gottes ins Werk und wird diesen Herrscher von Sieg zu Sieg führen. - Sein Wahlspruch wird heißen: Mit Gott voran. Er trägt ein Kreuz auf der Brust.“ Diese Art von Weltkriegsprophezeiung entstand auf der Grundlage der Geschichten um die Schlacht am Birkenbaum und tauchte 1915 in einer ersten Fassung in Deutschland auf. In der 1849 erfolgten Aufzeichnung der mündlich umlaufenden Fassungen über diese Schlacht am Birkenbaum hatte es geheißen: „Dieser Fürst wird von Mittag kommen. Er trägt ein weißes Kleid mit Knöpfen bis unten hin, reitet auf einem Schimmel und steigt von der linken Seite auf das Pferd, weil er mit einem Fuße hinkt.“ In der Presse und von den Verlegern wurde behauptet, das Original der im 18. Jahrhundert niedergeschriebenen Prophezeiung befinde sich in Wismar, Braunschweig oder Eschweiler, was einen solchen

13 Hübscher, Arthur: Die große Weissagung. Texte, Geschichte und Deutung der Prophezeiungen von den biblischen Propheten bis auf unsere Zeit. München 1952. S. 175.

14 Anonymus: 200-jährige Prophezeiung. S. 7.

Rummel verursachte, dass sich der Bürgermeister von Eschweiler 1915 erklärte, dass sich in seinem Rathaus keine Prophezeiung befände und dass dort niemand etwas vom Verfasser oder der Herkunft des Textes wisse. Die Prophezeiung wurde mehrfach dem Kriegsverlauf angepasst, ohne sich zu erfüllen.

Beim bayerischen Propheten Alois Irlmeier (1894-1959) ist von der Farbe Weiß, die bereits in der Apokalypse des Johannes den Streiter der Endzeit charakterisiert hatte (Offb 19, 11), nur noch ein schwacher Anklang zu finden. Bei Irlmeier wird der weiße, berittene Kaiser zum bayerischen König: „Der ist ein alter Mann mit schneeweißen Haaren und trägt eine Lederhose.“

Mühlhiasl

Im bayerischen Raum ist wohl der Mühlhiasl der bis heute bekannteste volkstümliche Prophet. Er soll, so seine Anhänger und Bewunderer, um 1800 gelebt haben und mit dem Müller Mathias Lang identisch sein. Der Volkskundler Reinhard Haller hat allerdings mit sehr guten Argumenten bestritten, dass die Figur des Mühlhiasl mit einer realen Person zu identifizieren sei.¹⁵ Vielmehr sei der Mühlhiasl eine reine Sagengestalt ohne geschichtlichen Hintergrund, eine „Erfindung der Volksphantasie“, vergleichbar mit anderen Oberpfälzer Sagengestalten. Erst der katholische Geistliche Johann Evangelist Landstorfer habe 1923, nach oberflächlichem Quellenstudium, die Behauptung aufgestellt, der urkundlich nachweisbare Müller Matthäus (so geschrieben im Taufbucheintrag) bzw. Matthias (in späteren Urkunden) Lang sei der Mühlhiasl. Der Geistliche Landstorfer fasst, ähnlich wie Schattenholz beim Spielbähn, mündlich weitergegebene Prophezeiungen aus unterschiedlichen Quellen zusammen und schreibt sie einer Figur, eben dem Mühlhiasl, zu. Einzelne Sätze erinnern an früher zusammengefasste Prophezeiungen, an Rembold, Knopp oder Eilert.

Auch in den Mühlhiasl-Prophezeiungen ist von „Wagen ohne Ross und Deichsel“ die Rede, auch Eisenbahnen und Flugzeuge tauchen in den Weissagungen auf. Prophezeiungen über Wagen ohne Ross und Deichsel und fliegende Menschen sind allerdings nicht originär im bayerischen Raum entstanden, sondern sie finden sich auch, wie gezeigt, in den Visionen des „Spielbähn“ genannten Klosterboten Bernhard Rembold und denen des Knechts Johann Peter Knopp von Ehrenberg. Bei einem Vergleich wird deutlich, dass die Mühlhiasl-Prophezeiungen mitnichten originelles Überlieferungsgut des Bayerischen Waldes sind, sondern auf Überlieferungen aus anderen deutschen Regionen aufbauen. Schon die sogenannte Mainzer Prophetie, die um 1670 entstanden sein soll, spricht von Wagen, die ohne Pferde fahren und davon, dass die Menschen wie die Vögel des Himmels in den Lüften fliegen. Die Motive tauchen in den späteren Voraussagen von Rembold und Knopp wieder auf:

Doch soll dir das ein Zeichen sein:

Wann die schwersten Schiffe den Rhein hinablaufen ohne Pferd und Wind (...)

Von wegen der Wagen, so durch alle Welt laufen,

ohne von lebendigen Geschöpfen gezogen zu werden. (...)

Die Menschen werden den Vögeln nachahmen und in die Lüfte fliegen wollen.¹⁶

Prophezeiung des Spielbernd

15 Vgl. Haller, Reinhard: Matthäus Lang 1753-1805 genannt „Mühlhiasl“. Vom Leben und Sterben des „Waldpropheten“. Grafenau 1993.

16 Hübscher: Weissagung. S. 57-58.

Es werden Schiffe ohne Pferde den Rhein heraufkommen (...)
dann werden Wagen ohne Pferde mit grillenden Tönen laufen (...) ¹⁷
Prophezeiung des Johann Peter Knopp

Zunächst scheint die Botschaft noch geheimnisvoller, die Seherkraft noch stärker zu sein, da uns die Lebensdaten der beiden Propheten doch nachweisen, wie lange sie vor der Zeit der Autos und Flugzeuge lebten. Doch müssen nicht unbedingt Flugzeuge gemeint sein: noch zu den Lebzeiten des Spielbernd und des Johann Peter Knopp erhob sich am 5. Juni 1783 das Fluggerät der Brüder Montgolfiere in die Lüfte, unternahmen am 21. November dieses Jahres De Rozier und d'Arlandes die erste Luftreise, fanden Ballonfahrten vor großem Publikum statt. Erfolge wie die Ärmelkanalüberquerung im Ballon durch Blanchard und Jeffries verbreiteten sich in ganz Europa durch Flugblätter, Traktate, Drucke, Pamphlete und Gedichte ebenso wie die Misserfolge, etwa der im Fiasko endende Flugversuch des Baron von Lüttgendorf in Augsburg im August 1786. Man musste also kein Prophet sein, um in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts vom Fliegen zu sprechen. Was aber ist mit Autos, Eisenbahnen und Dampfschiffen? Auch hier verfliegt der Zauber, wenn man weiß, dass die bis zum Tod der Propheten mündlich umlaufenden Voraussagen erst viel später gedruckt wurden, die des Spielbernd Bernhard Rembold 1846, die des Johann Peter Knopp 1859. Die Drucke der Prophezeiungen fanden also zu einem Zeitpunkt statt, da die Technik der Eisenbahn, der Fortbewegung in Wagen ohne Pferd und Deichsel, längst bekannt war. 1814 ließ Stephenson den ersten Dampfwagen auf der Strecke Stockton-Darlington laufen, zwischen Nürnberg und Fürth verkehrte die erste deutsche Eisenbahn 1835. Es ist also nicht auszuschließen, dass zu einem späteren Zeitpunkt etwas in die vordatierten Prophezeiungen hineingeschrieben wurde. Die Druckfassung der Weissagungen des Mühlhiasl erhielt jedenfalls noch 1950 aktualisierende Zusätze.¹⁸

Haller verweist darauf, dass vieles in den angeblichen Mühlhiasl-Prophezeiungen nicht Zukunftsschau ist, sondern Gegenwartsbeschreibung, Beschreibung sozialer und ökonomischer Realität in der zweiten Hälfte des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts, also der Jahrzehnte vor der schriftlichen Fixierung der Weissagungen 1923.

Astrologische Vorhersagen

Bei allem Verständnis für die Ängste und Unsicherheiten über die Zukunft, die mit den Terrorattacken des 11. September und den Militäraktionen in Afghanistan entstanden sind, muss doch betont werden, dass Zukunftsvorhersagen von Propheten, Hellsehern und Astrologen seit jeher ein ungeeignetes Mittel sind, sich Gewissheiten über zukünftige Ereignisse zu verschaffen. Trotzdem greifen viele Zeitgenossen gerade vor dem Jahreswechsel wieder zu den zahlreichen Prognostiken, die Buchhandel und Bahnhofskioske verbreiten. Huters Astrologischer Kalender für das Jahr 2002 zählt zu den Klassikern auf dem Markt. In den 1920er Jahren versprach der astrologische Kalender Marke Huter einen Blick auf „kommende Ereignisse der Jahre 1927 bis 1960“. Die Vorhersage entwirft ein „Welthoroskop“ auf der Basis „kosmischer Gesetzmäßigkeit“.

Für die Jahre 1939 bis 1945 werden folgende Vorhersagen getroffen: 1939 ist von einem verlustreichen Krieg Polens gegen Russland die Rede. Das deutsche Regierungsoberhaupt soll erkranken oder gewaltsam sterben. In dem Astrologiekalender heißt es an einer Stelle: „In

¹⁷ Hübscher: Weissagung. S. 60.

¹⁸ vgl. Hübscher: Weissagung. S. 63.

Europa spielen sich keine weiteren bedeutsamen Einflüsse ab“¹⁹. 1940 soll in Deutschland ein „großdeutsches Volkskaisertum“ errichtet werden. Die feindlichen Einflüsse gegen das Deutschtum verschwinden. 1941 schreibt der Astrologe: „Ein allgemeiner Weltfriede ist bei dem tiefen Stand der Sonnen=Minima=Periode zu erwarten. In Europa entwickelt sich eine Völkerunion, wirtschaftlich und militärisch.“²⁰ 1942 ist von einer günstigen Entwicklung der großen Kulturnationen Deutschland und Russland die Rede, ansonsten steht da wörtlich: „Allgemein wird die Friedensperiode sich fortsetzen und günstige Bedingungen für die kulturelle Entwicklung bestehen. Große internationale Fragen der Religion, Kunst und Wissenschaft werden durch Konferenzen gelöst...“²¹ Für 1943: „Die Friedensbestrebungen nehmen einen großen Umfang an... In Deutschland werden große innere Reformen durchgeführt, die sich auf das Gesundheitswesen, ferner auf religiöse und wissenschaftliche Institute beziehen. Deutschlands Oberhaupt gewinnt die Sympathien weitester Völkerkreise.“²² Für das Jahr 1944 sind politische Streitfälle mit Österreich vorausgesagt. 1945 geht nach der astrologischen Voraussage von Huter die vorteilhafte Entwicklung in Deutschland weiter. Nur im Parlament entstehen hin und wieder Aufregungen wegen der Kolonialfrage - Deutschland hat natürlich seine im Ersten Weltkrieg verlorenen Kolonien zurückerhalten, die nun wachsen und gedeihen. Die deutsche Innen und Außenpolitik hat in diesem Jahr 1945 viel Erfolge zu verzeichnen.

Wir haben hier von den Jahren der Nazidiktatur und des Zweiten Weltkriegs gesprochen, von Jahren mit Millionen Toten, Holocaust und Atombombe. Ich denke, dieses Beispiel entlarvt drastisch wie kaum ein anderes die Tatsache, dass Astrologie ein untaugliches Mittel war und ist, etwas über die Zukunft und zukünftige Ereignisse zu erfahren. Für mich jedenfalls haben sich astrologische Vorhersagen über das Schicksal der Welt damit erledigt. Sie sind was sie sind: gewissenlose, zynische Geschäfte mit der Zukunftsangst. Die Vorhersagen der Astrologen für Weltgeschehnisse treten bis heute nicht ein, was jährliche rückblickende Untersuchungen von Skeptikern eindrucksvoll belegen. Noch nie wurde ein wichtiges historisches oder politisches Ereignis durch Astrologie vorhergesagt, weder der Fall der Mauer noch das Ende des Kommunismus oder der Krieg in Europa, den wir auf dem Balkan seit Jahren haben. Die gute Konstitution des Papstes straft jedes Jahr die Lügen, die sein Ableben vorhersagen. Die Treffer der Astrologen liegen im Bereich der Wahrscheinlichkeit. Natürlich gibt es jedes Jahr ein Unglück in der Luft und auf See, Kriege gibt es überall auf der Welt, manche werden beendet, neue brechen aus. Nur: man muss kein Prophet sein, um das vorauszusagen und die Sterne muss man dazu auch nicht bemühen.

Always look on the bright side of life!

Prophezeiungen, namentlich solche über kommende Kriege und Katastrophen, sind Ausdruck menschlicher Ängste und Verunsicherungen. Wissenschaftliche Argumente mögen dazu beitragen, solche Voraussagen zu entmystifizieren, ihnen ihren unheimlichen Charakter zu nehmen.

19 Kommende Ereignisse. Völker= und Menschenschicksale im Lichte kosmischer Gesetzmäßigkeit von C.H. Huter. Nürnberg (Verlag G. Hußla) o.a.J. (1926?). S. 60.

20 Kommende Ereignisse. S. 62.

21 Kommende Ereignisse S. 63.

22 Kommende Ereignisse S. 64.

Kulturhistorisch gesehen erweisen sich die Prophezeiungen nicht als Ankündigungen künftiger Ereignisse, sondern als Reaktionen auf die Nöte und Bedrängungen der eigenen Zeit. In einer rationalen Perspektive wird zudem deutlich, wie sehr geschäftstüchtige Scharlatane das Feld der Weissagungen besetzt haben und für sich ausbeuten. Doch Rationalität und Skepsis sind nur eine Möglichkeit, sich von der unheimlichen Herrschaft der Prophezeiungen zu lösen. Heiteres, befreiendes Lachen ist eine andere Möglichkeit. Dieses Lachen stellt sich nicht selten ein, wenn man sich vergegenwärtigt, welche Unsinnigkeiten schon mit welchen Methoden vorhergesagt wurden. Dieses Lachen sollen abschließend zwei Geschichten befördern, die von einem Propheten aus dem Jahre 1921 und die von Mary Batemans Henne.

Ein gewisser Georg Lomer hielt im Jahre 1921 in Frankfurt einen Vortrag, auf dem er dem staunenden Publikum von kommenden Zeiten kündete. In dem darauf erscheinenden Zeitungsartikel heißt es:

Noch in der ersten Hälfte 1922 wird ein Weltkrieg zwischen Amerika und Japan ausbrechen, in dessen Verlauf England und Frankreich auf die Seite Amerikas, Deutschland und Russland auf die Seite Japans treten. Deutschland siegt in Europa, schlägt Frankreich zu Boden, erlangt im Frieden (1925) alle verlorenen Gebiete wieder, vereinigt sich mit Deutsch-Österreich, erwirbt ein großes Kolonialreich in Afrika (...) 1925 erscheint ein großer Komet und eines schönen Tages - versinkt ganz England samt Schottland und Irland im Meere (...) Im folgenden Jahre taucht irgendwo das versunkene Land Atlantis mit gut erhaltener alter Kultur aus dem Ozean auf und deutsche Forscher werden es zuerst entdecken. 1930 wird im dunklen Afrika ein Stein gefunden, dessen bloßer Anblick (!) das Schwergewicht des eigenen Körpers aufhebt (!) und es werden daher bald „ähnlich dem katholischen Heiligen“, die Niggers und andere Menschen den Erdball sylphengleich umschweben. Noch mehr! 1935 werden „jenseits des Nordpols“ Übermenschen entdeckt werden, die schon längst im intimsten Telepathie-Verkehr mit den Bewohnern anderer Planeten stehen. Es wird ferner - Herr Dr. Lomer ist gar nicht so engherzig, sich nur auf das 20. Jahrhundert zu beschränken - „einmal wieder“ eine große Sintflut kommen und schließlich, heute in 500 000 Jahren (Herr Dr. Lohmer hat's ausgerechnet) fällt der Mond auf die Erde: zuerst kommen die großen Eisberge herunter, dann schwere Metallmassen und am Ende - ein tagelanger Regen von lauter Gold!! Ein freudiges „Ah!“ ging durch die erstaunte Versammlung. „Allein leider, meine Damen und Herren, wird bei dieser Gelegenheit auch das Menschengeschlecht zugrunde gehen!“

Auf die Endzeit schienen auch die Eier hinzuweisen, die eine Henne 1806 im englischen Leeds legte. Mary Batemans Henne begann Eier mit der Inschrift „Christus kommt“ zu legen. Dem erstaunten und neugierigen Publikum berichtete Mary, Gott habe ihr offenbart, dass die Henne vierzehn solcher Eier legen werde, kurz darauf würde die Welt in Flammen aufgehen. Die Henne legte ihre Eier, unter den Anwesenden begann sich Endzeitstimmung breit zumachen. Doch Mary Bateman wusste Rettung: Wer einen Zettel mit der Aufschrift J.C. bei sich habe, werde nach dem letzten gelegten Ei am Tage des jüngsten Gerichts, sofort in den Himmel kommen. Der Preis für einen solchen Zettel betrage einen Schilling. Fast alle zahlten. Die Henne legte weiter ihre Eier, und die Nachricht verbreitete sich. Hunderte kamen zu Mary Bateman und wollten den Zettel, ihre Eintrittskarte in den Himmel, kaufen. Die Behörden wurden aufmerksam. Am Tag, als das letzte Ei gelegt werden sollte, überraschten sie Mary

Bateman, als sie gerade der armen Henne ein vorher beschriftetes Ei in den After zwängen wollte. Mary wurde verhaftet, der Weltuntergang blieb (bis heute) aus.

Der Autor:

Stephan Bachter M.A. studierte Volkskunde, Kulturanthropologie, Geschichte und Pädagogik in Augsburg, Trient und München.

Er unterrichtet Volkskunde mit Schwerpunkt Magie- und Aberglaubensforschung an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Kontakt: Tel.: (0 89) 21 80-23 48; e-mail: BachterStephan@netscape.net

ImpressumWeltanschauung

Herausgeber: Bischöfliches Seelsorgeamt
Referat für Religions- und Weltanschauungsfragen

Anschrift: Postfach 101909, 86009 Augsburg
Telefon 0821 / 3152 - 212
Fax 0821 / 3152 - 228

eMail: weltanschauung@bistum-augsburg.de

Verantwortlich:

Hubert Kohle